

# Die Kulturagenda Westfalen

Kulturentwicklungsplanung für Westfalen-Lippe

BARBARA RÜSCHOFF-THALE  
UND YASMINE FREIGANG

Unter dem Dach des beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) angesiedelten Projekts »Kultur in Westfalen« wird seit Frühjahr 2011 das Vorhaben einer Kulturentwicklungsplanung für Westfalen-Lippe verfolgt. Das Konzept wurde von Kulturberater Reinhart Richter erarbeitet und im Dezember 2011 vorgelegt. Nachdem im April 2012 die Westfälische Kulturkonferenz als Gesamtheit der Kulturakteure in der Region diesen Vorschlag diskutiert und sich deutlich für das Vorhaben ausgesprochen hat, erfolgt seit Mai 2012 die konkrete Umsetzung – unter dem Namen »Kulturagenda Westfalen«. Das Projekt wird vom LWL moderiert und von einer Steuerungsgruppe mit Vertretern aller Interessengruppen fachlich begleitet.

## Was wollen wir gemeinsam erreichen?

Die Kulturagenda Westfalen ist ein Kommunikationsprozess, in dem möglichst viele Kulturakteure – Künstler, Kulturschaffende und Kulturanbieter, Vereine, Verbände und Netzwerke, Verantwortliche in Politik und Verwaltung, Kulturförderer und -partner und nicht zuletzt Kulturinteressierte in ganz Westfalen-Lippe – gemeinsam eine Vision entwickeln und konkrete Ziele für die Entwicklung von Kunst und Kultur in der Region erarbeiten.

Insgesamt zielt die Kulturagenda Westfalen auf die strategische und organisatorische Verbesserung der Kulturarbeit und die Stärkung des gesellschaftlichen Stellenwerts der Kultur. Dabei ist der Weg ein wesentlicher Bestandteil des Zieles. Für möglichst viele soll das Bewusstsein entstehen, durch ihre Mitwirkung gemeinsam die Kultur in Westfalen-Lippe zu stärken, aber gleichermaßen auch für die eigenen Kulturanliegen zu profitieren.

## Modellcharakter

Kulturentwicklungsplanungen beziehen sich in der Regel auf eine Kommune, einen Kreis, oder ein Bundesland, bei der Entscheidung, Budget und Umsetzung in einer Hand liegen. Diese Voraussetzung ist in Westfalen-Lippe, einer vergleichsweise großen Region mit rund acht Millionen Einwohnern, nicht gegeben. Hier gibt es neben den Kommunen und dem LWL als wichtigste Kulturträger unzählige Vereine und Verbände, Kultureinrichtungen und -initiativen, Kulturförderer und Partner zum Beispiel aus der Wirtschaft, die am Kulturleben mitwirken. All diese ha-

## Eine Vision entwickeln und konkrete Ziele erarbeiten

ben eigene Entscheidungsstrukturen, eigene Budgets, eigene Einrichtungen und -projekte, eigene kulturpolitische Interessen. Es gibt darüber hinaus starke Teilidentitäten und nicht zuletzt die regionale Kulturpolitik des Landes NRW, die auch kulturpolitische Orientierungen sind. Eine für alle verbindliche Festlegung von Zielen, Maßnahmen, Budgets, Prioritäten, Zeitplänen für ganz Westfalen-Lippe ist daher nicht möglich.

Trotzdem ist das anspruchsvolle Vorhaben, eine gemeinsame, handlungs-



Westfalen hat viel mehr zu bieten als grüne Wiesen

leitende kulturpolitische Orientierung für die Region zu erarbeiten und den Prozess und seine Ergebnisse als Entwicklungschance für Westfalen-Lippe zu nutzen, wichtig und sinnvoll.

Durch die gemeinsam erarbeitete Zukunftsorientierung entsteht eine starke Motivation, gemeinsam Schwerpunkte zu setzen dafür, was im Kulturleben verstärkt und entwickelt werden soll und woran man gemeinsam arbeiten will.

Besondere Kenntnisse und Potenziale, die lokal begrenzt und in anderen Regionen bislang kaum bekannt sind, werden durch ein Netzwerk von Kooperation und Unterstützung für viele andere Kommunen und Kultureinrichtungen nutzbar. Selbst in Zeiten knapper Kulturhaushalte entsteht Neues, eine Dynamik des Kulturlebens und Identität durch das, was man gemeinsam verwirklichen will.

Und nicht zuletzt weckt eine starke, kreative und selbstbewusste Kulturlandschaft Westfalen-Lippe Aufmerksamkeit, lädt ein zu Teilnahme und strahlt überregional. Auch das Europa der Regionen verlangt ein starkes Westfalen, welches sich besonders über die gemeinsame Kultur definiert.

Die Ergebnisse der Kulturagenda Westfalen sind Orientierungs- und Beteiligungsangebote. Sie achten die vielfältigen teilregionalen Bezüge und Identitäten sowie kulturpolitischen Entscheidungskompetenzen von Kommunen, Kultureinrichtungen und anderen in der Kultur wirkenden Organisationen – sind aber bemüht, Synergien herzustellen, zu nutzen und zu befördern. Eine unterstützende beziehungsweise ergänzende Wirkung zeichnet sich hinsichtlich des in Vorbereitung befindlichen Kulturfördergesetzes NRW ab. Bei den Diskussionen darüber ist zum Beispiel häufig darauf hingewiesen worden, dass es für eine Kulturpolitik für ganz NRW wichtig wäre, dass in vielen Kommunen Kulturentwicklungspläne erarbeitet werden beziehungsweise bereits vorliegen.

## Die Vision: Kultur Westfalen 2025

Im September 2012 fand in Hamm die zentrale konzeptionelle Veranstaltung der Kulturagenda Westfalen statt. Unter der Leitfrage »Wie soll die Kultur in Westfalen-Lippe in 2025 aufgestellt sein und wie kommen wir dahin?« haben über 150 Kulturakteure aus ganz Westfalen-Lippe gemeinsam eine Vision erarbeitet und sich auf wichtige Handlungsfelder für die Kulturentwicklung in der Region verständigt. Die Vision, die Handlungsfelder und die Ergebnisse der Westfälischen Kulturkonferenz 2012, bei der 200 Teilnehmer die Rahmenbedingungen für die zukünftige Kulturarbeit diskutiert hatten, sind Angebote zur Orientierung für den weiteren Verlauf der Kulturagenda.

## Drei Entwicklungsstränge

In der Kulturagenda Westfalen werden drei Entwicklungsstränge verfolgt.

Der Entwicklungsstrang Kulturplanung hat zum Ziel, überall in Westfalen-Lippe möglichst viele Kulturplanungen und kulturpolitische Diskurse in Kommunen, Einrichtungen und Organisationen zu initiieren und zu fördern sowie Synergien herzustellen bzw. zu nutzen. Zur Unterstützung werden seit Beginn dieses Jahres acht Kulturplanungsprozesse durchgeführt, die ein breites Spektrum unterschiedlicher Planungstypen und verschiedene Trägerschaften abbilden. Diese Pilotplanungsprozesse werden beraten und moderiert von Kulturberater Reinhart Richter aus Osnabrück, die Kosten aus Mitteln der Kulturagenda finanziert. Um die Teilnahme hatten sich 18 Städte und Gemeinden bzw. kommunale Kooperationen, Kreise und Kultureinrichtungen mit insgesamt über 30 Kommunen beworben.

Der Kreis Höxter in Ostwestfalen-Lippe sowie Lippstadt am Hellweg und Freudenberg im Siegerland betreiben jeweils umfassende Kulturentwicklungsplanung. Der Kreis Höxter gehört

zu den Regionen in NRW, die besonders stark vom Bevölkerungsrückgang betroffen sein werden. Lippstadt wurde ausgewählt als Beispiel für eine mittlere Stadt im ländlichen Raum, Freudenberg als Beispiel für eine kleine Stadt im ländlichen Raum. Der Kreis Olpe im Sauerland sowie die Kooperation der Städte Ahlen und Beckum im Münsterland werden Kinder- und Ju-

## Synergien erzeugen und vorhandene Stärken stärken

gendkulturentwicklungspläne erarbeiten. In der zweiten interkommunalen Kooperation haben die sauerländischen Städte Halver, Kierspe, Meinerzhagen und die Gemeinde Schalksmühle im Rahmen der Regionale 2013 bereits ein integriertes Regionalentwicklungskonzept erarbeitet und entwickeln nun auch ein gemeinsames Kulturkonzept. Etwas später soll der Prozess in Hagen beginnen, der Stadt in NRW mit dem höchsten Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund, wo es um einen Masterplan Kultur mit dem Schwerpunkt Interkultur gehen soll. Und schließlich wollen Witten und Hattingen Kulturentwicklung betreiben mit der Frage nach Intensivierung der gemeinsamen Kooperationen.

Das Besondere: Über ein Dutzend andere Kommunen und Kultureinrichtungen, die eine strategische Kulturplanung beginnen wollen, begleiten jeweils einen für sie geeigneten Pilotplanungsprozess als Beobachter, um so für ihre eigene Arbeit zu profitieren.

Der Entwicklungsstrang »Gemeinsam Handeln« zielt auf die Entwicklung und Umsetzung von gemeinsamen, westfalenweiten Projekten und Programmen mit Strahlkraft nach innen und außen. Durch das Projekt »Kultur in Westfalen« sind mit dem »literaturland westfalen« (www.literaturlandwestfalen.de) sowie »Gärten und Parks in Westfalen-Lippe« (www.gaerten-in-westfalen.de) schon vor der Kulturagenda erste Akzente gesetzt worden. Bei der Visionskonferenz (s. o.) sind Projekte skizziert worden, von denen vier nun weiter ausgearbeitet und in den nächsten drei Jahren umgesetzt werden – als Beispiel genannt sei die Stärkung von Dialoggruppen, welche für die Kulturschaffenden besonders wichtig sind.

Der dritte Entwicklungsstrang kulturfachliche Knotenpunkte zielt auf die Entwicklung bzw. Stärkung von Kommunen oder Organisationen, die besondere Erfahrungen und Kompetenzen in einem wichtigen Feld der Kulturarbeit oder der Kulturplanung haben. Sie sollen in die Lage versetzt werden, andere Kommunen oder Organisationen mit ihrem Wissen zu beraten oder zu unterstützen. Langfristig könnte so ein System der Beratung, Unterstützung und Kooperation in Kulturplanung und Kulturarbeit entstehen. Durch dieses Teilen von Wissen werden Synergien erzeugt, Stärken gestärkt und besser bekannt gemacht. Die vorhandenen, vielfach jedoch zu wenig bekannten Kompetenzen und Potenziale werden für andere ohne großen Kostenaufwand und ohne dass neue Strukturen geschaffen werden nutzbar. Solche kulturfachlichen Knotenpunkte sind bereits heute die Kulturdienste des LWL mit ihren Ämtern und Kommissionen. Unter anderem beraten und fördern diese Kommunen, Kulturorganisationen, ehrenamtlich Engagierte und nicht zuletzt Privatpersonen zum Beispiel im Bereich Denkmalpflege in allen Belangen fachkundig.

Die Zwischenbilanz der Kulturagenda Westfalen wird auf der Westfälischen Kulturkonferenz am 19. April 2013 in Elmstedten vorgestellt.

www.kulturkontakt-westfalen.de

Barbara Rüschhoff-Thale ist Kulturdezernentin des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL). Yasmine Freigang ist Leiterin des Projektes Kultur in Westfalen.

THEMA

# Vom Geheimtipp zur Produktmarke

Der Jean-Paul-Wander-Weg in Oberfranken

KARLA FOHRBECK

Wanderwege gibt es viele, auch literarische Namenswege – im Allgemeinen aber ohne Literatur. Das Projekt Jean-Paul-Weg ging von Anfang an einen anderen Weg, als geistige, kulturpolitische und touristische Entwicklungsidee zugleich, grenz- und verwaltungsübergreifend, ohne Verein – als freiwilliger Zusammenschluss einer unbürokratischen literatur- und heimatbegeisterten »Kerngruppe«. Das koordinierende Projektbüro war bei der Agentur KulturPartner in Bayreuth angesiedelt, ich (in Bayreuth aufgewachsen, in Neudrossenfeld wohnhaft) die kulturentwicklungspolitische »Muse im Netz«, die auch die Finanzierung aufbaute.

200 Kilometer ist der Weg – inklusive aller lokalen Rundwege – inzwischen lang. Von 2007 bis 2012 wurde daran gearbeitet. Und im Jubiläumsjahr 2013 – zum 250. Geburtstag dieses einst hochberühmten und nun wiederentdeckten Dichters – steht er im Mittelpunkt vieler Veranstaltungen und Vermarktungen. Eine Corporate Identity-Marke, eine Energielinie in der Region, ein Geist, mit dem man gerne kommuniziert.

Die Wandergruppen und Spaziergänger auf dem Weg mehren sich und entdecken die Symbiose von Geist, fränkischer Kulinarik, Arkadienlandschaft und Kultur – ein Geheimtipp eben, den die Tourismuszentrale Fichtelgebirge schon zur Produktmarke erhoben hat – neben Porzellan und E-Bikes.

Schließlich hat Jean Paul (er französisierte seinen Namen aus Bewunderung für Rousseau) zwei Drittel seines Lebens in dieser Region verbracht und diese auch häufig zu Fuß durchwandert – 40 Kilometer Tagesmarsch waren damals keine Seltenheit und Gedanken wurden im Freien gefasst.

## Jean Paul ist eine ansteckende Gesundung

Begonnen hat es mit literarischen Teams, in unserem Fall zwei Mal zwei, die sich gut verstehen, ihre Dichter lieben und ihre Heimat (und »Wahlheimat«) Oberfranken auch:

Zwei, nämlich Karin und Eberhard Schmidt vom privaten Jean-Paul-Museum in Joditz, die »in Bayern ganz oben« 2002 einmal damit angefangen haben und erste grüne Aphorismen-Tafeln und Gedenk-Stationen am 12 Kilometer

langen romantischen Saale-Weg nach Hof entlang komponierten.

Und zwei Kulturpublizisten, Dr. Frank Piontek aus Berlin und ich, die ab 2008 und Tafel 25 (etwa nach Schwarzenbach a. d. Saale) bis zu Station 161 beim markgräflichen Felsentheater Sanspareil im Landkreis Kulmbach weitergemacht haben. Wir mussten in Auswahl und Themenschwerpunkten schon systematischer vorgehen, weil ja »das ganze Welt- und Menschenbild Jean Pauls« berücksichtigt werden sollte oder weil im dunklen Wald eben eine Gespenster(furcht)geschichte besonders gut passte.

Zwei Literaturbegeisterte also, die sich dann im Bayreuther Raum, mutig geworden, sogar an dreiteilige literarische Groß- und Sonder-Stationen wagten, die Geist, Biografie und Lokalgeschichte des Dichters miteinander kombinierten und popularisierten.

Christian Kreipe vom Naturpark Fichtelgebirge fügte auch noch eine Serie Tafeln »Landschaft zu Jean Pauls Zeiten« in größeren Abständen hinzu.

Literarische bzw. literaturhistorische Teams gab es natürlich in den Zwischenjahren auch lokal, und zwar bei der Erstellung des historischen Jean-Paul-Rundwegs in Schwarzenbach a. d. Saale (2004 und 2012) und des Limerick-Rundwegs der Schüler des Luisenburger-Gymnasiums in Wunsiedel (2000 und 2009) oder anlässlich der Restaurierung von Jean Pauls Geburtsstube im früheren Schulhaus in Wunsiedel (2012/13) oder seiner Dichterstube in der Rollwenzlei in Bayreuth.

## Ohne Förderer geht es nicht...

Da waren und sind viele, denen zu danken wäre und ohne die solche Projekte gar nicht zu realisieren wären: Zu den größeren Finanzgebern zählten die NÜRNBERGER Versicherungsgruppe, die überzeugt werden konnte, auch den Norden der Metropolregion Nürnberg ins mäzenatische Visier zu nehmen und neben Glück für die Musik und Dürer für die Bildende Kunst nun auch den Dichter Jean Paul zu fördern. Die Oberfrankenstiftung, der Bezirk Oberfranken und der Kulturfonds Bayern ergänzten diese Privatinitiative als Hauptsponsoren. Die Regionalmanager von Hof (Michael Stumpf, Herbert Rödel), Wunsiedel (Christian Kreipe), Bayreuth (Alexander Popp) und Kulmbach (Klemens Angermann) bildeten das Glückskleeblatt.

Aber nicht nur das Geld zählte, sondern die enorme freiwillige Kooperation



Jean-Paul-Denkmal in Bayreuth

von 22 Gemeinden und vier Landkreisen, zwei Naturparks, vielen Wegwarten des Fichtelgebirgsvereins und Wegpaten, Bauhöfen und Rathäusern, Sparkassen, Archiven, Museen und engagierten Mitgliedern der wachsenden Jean-Paul-Familie in der Region.

## Bücher, Internet, App... den Weg auf den Weg bringen

Jean Paul ist zwar auch schon ins Japanische übersetzt, aber erst einmal gilt es, ihn hierzulande zu popularisieren, damit »sein schleichend Volk ihm nachkomme«, wie es in der Börne-Gedenkrede hieß. Und dieser Versuch ist auf dem besten Weg: Der Naturpark Fichtelgebirge hat informative Wanderflyer und die Stadt Bayreuth einen Stadtplan »Jean Paul in Bayreuth« herausgegeben. Unter [www.jeanpauloberfranken.de](http://www.jeanpauloberfranken.de) hat der Bezirk Oberfranken eine eigene umfangreiche Website entwickelt und aktualisiert.

Für das Literaturportal Bayern der Staatsbibliothek München gilt der Weg derzeit als eines der ganz großen Literaturprojekte und von dort wird auch eine App zum Jean-Paul-Weg vorbereitet. Zwei reich illustrierte Bücher zum Jean-Paul-Weg und den Texttafeln zum Welt- und Menschenbild des Dichters, von mir strukturiert und redigiert, sind gerade rechtzeitig zum Jubiläum erschienen.

Schließlich soll der Jean-Paul-Weg das Jubiläumsjahr nachhaltig überleben, denn: »Hier läuft der Weg von einem Paradies durchs andere.« (Jean Paul)

Karla Fohrbeck ist Kulturwissenschaftlerin, Kultur(entwicklungs)politikerin und Schul- und Kulturreferentin a. D.

## WEITERE INFORMATIONEN

**Wer war Jean Paul? (1763-1824)** Jean Paul (eigentlich Jean Paul Friedrich Richter) war zu seiner Zeit einer der fantasievollsten und beliebtesten Schriftsteller deutscher Sprache. Noch heute ist er Oberfrankens, ja Bayerns berühmtester Dichter und hat einen festen Platz in der Weltliteratur.

Als Dichter steht er literarisch zwischen Klassik und Romantik und nimmt in der deutschen Literatur eine Sonderstellung ein: »Er sang nicht in den Palästen der Großen, er scherzte nicht mit seiner Leier an den Tischen der Reichen. Er war der Dichter der Niedergeborenen, er war der Sänger der Armen, und wo Betrübte weinten, da vernahm man die süßen Töne seiner Harfe...« (so Ludwig Börne in seiner Gedenkrede 1825).

Jean Paul ist nach wie vor nicht einfach zu lesen, aber wer sich öffnet, dem erschließen sich der große Sprachschatz und die reiche Seelenlandschaft seiner Figuren mit Humor und Ironie, metaphorisch und realistisch, über Idyllen und Abgründe, spießbürgerliche Enge und kosmische Weite, bürgerlichen Gefühlsüberschwang und adelige Kälte, immer in der Hoffnung, dass der Mensch sich letztlich zum »Guten, Wahren und Schönen« entwickeln könne und hinter allem eine göttliche Macht waltet.

## Zu den Büchern

»Jean Paul in Oberfranken« ist mit 368 Seiten ein umfangreicher literarischer

Wanderführer, der das Welt- und Menschenbild des Dichters anhand der originalen Texte von den Lese-Stationen am Weg gut strukturiert und unterhaltsam vorstellt – oft erstaunlich aktuell. Die einzelnen Kapitel widmen sich Jean Pauls Heimat und Familie, Kindheit und Schule, dem Menschen, dem Theater des Lebens, der Welt von oben, Essen und Trinken, der Tierliebe oder Arkadien und der Suche nach Glückseligkeit. Aber auch Themen wie Teufel und Gespenster, Science Fiction sowie Gott und die Welt werden angesprochen. Und natürlich kommen auch die Natur und die Landschaften, die Jean Paul so liebte, nicht zu kurz.

Hermann Glaser, der selbst ein schönes Jean-Paul-Büchlein mit Johann Schrenk zusammen ediert hat, hat übrigens extra ein Konzil der Tiere einberufen: Sie sind mit dem Jean-Paul-Weg einverstanden.

»Jean Paul in & um Bayreuth« ist mit 256 Seiten als Zwillingband angelegt. Beim Blättern in diesem Buch, das vor allem die thematischen Großstationen des Jean-Paul-Wegs mit vielen Textstellen, Zitaten und Anekdoten vorstellt, bekommt der Leser unwillkürlich Lust, den Jean-Paul-Weg auf eigene Faust zu entdecken

## Bestellung unter :

[www.jean-paul-aktuell.de](http://www.jean-paul-aktuell.de) oder [www.bayreuth-shop.de](http://www.bayreuth-shop.de)

## Das Wichtigste zur Kulturpolitik

Jetzt testen!

Fordern Sie Ihr gratis Probe-Exemplar an!  
Per Telefon: 030. 24 72 80 14, Fax: 030. 24 72 12 45  
oder E-Mail: [info@politikundkultur.net](mailto:info@politikundkultur.net).



FOTO: WIKIMEDIA COMMONS / SCHUBBAY